39. Jahrgang. Freitag, 30. Juli. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22695. 1897.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung" mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter" und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund" vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Graf Blumenthals Jubiläum.

(Zum 30. Juli 1897.)



Der ehrwürdige Greis, zu dessen Bild wir mit dankbarer Verehrung, mit freudigem Gedenken an eine große Zeit emporblicken, begeht heute einen Festtag, wie das Geschick ihn in Jahrhunderten nur einem Sterblichen beschert. Als 17jähriger Jüngling trat Leonhard v. Blumenthal heute vor 70 Jahren, an seinem 18. Geburtstage mit dem vom 28. Juli 1827 datirten Lieutenantspatent in die active preußische Armee ein, in der er durch seine Thaten seinen Namen für alle Zeiten ruhmvoll verzeichnet hat. Heute, nach 70 Jahren steht er nach Rang und Alter an ihrer Spitze — der letzte, der einzige noch von den unbesiegbaren Helden, welche das deutsche Volk in Waffen zur Abwehr frevelhaften Angriffs vertrauensvoll um sich schaarten und in begeisterungsvollen Kämpfen um die Ehre und das Recht auf Eintracht der Nation zu Erfolgen führten, welche die staunende Bewunderung der Mitwelt erregten und in der Vorwelt kaum ihres gleichen hatten. In Nord und Süd, an der Isar und am Neckar wie am Rhein und an der Elbe wird es heute durch die deutschen Fahnen rauschen, die Feldmarschall Blumenthal einst als kriegerischer Rathgeber und Schlachtendenker „unseres Fritz" neben diesem verewigten prinzlichen Feldherrn bei Königgrätz, bei Weißenburg, bei Wörth und Sedan dem Feinde entgegengeführt hat. Und Herzenswünsche des ganzen Volkes schmücken den herrlichen Ehrenkranz, welcher dem 87jährigen Greise sich um das Silberhaar legt.

Der Jubilar, am 30. Juli 1810 in Schwedt an der Oder als der Sohn eines preußischen Rittmeisters, der 1813 bei Dennewitz den Heldentod fand, geboren, trat mit 10 Jahren in das Kadetten-Corps ein. Mit Vollendung des 17. Lebensjahres verließ er dasselbe an seinem 18. Geburtstage, also heute vor 70 Jahren, und trat als Second-Lieutenant in das jetzige Garde-Füsilier-Regiment ein. Das langsame Avancement, welches damals auf allen Offizieren wie ein Alp lastete, ist auch ihm nicht erspart geblieben, denn obwohl er von 1830—1833 die Kriegsakademie mit solchem Erfolge besucht hatte, daß ihm bereits 1837 die damals wichtige Stelle eines Adjutanten des Koblenzer Garde-Landwehrbataillons übertragen worden war, mußte er 17 Jahre lang warten, bis er 1844 zum Premierlieutenant befördert wurde. Von nun ab kam er rascher vorwärts, 1846 wurde er zum topographischen Bureau, 1848 zum großen Generalstab commandirt und am 1. Januar 1849 zum Hauptmann befördert.

Dem jungen Hauptmann war es beschieden, an dem deutsch-dänischen Kriege im Stabe des Generals v. Bonin Theil zu nehmen, ja, im Mai 1849 wurde er zum Chef des Generalstabes der schleswig-holsteinischen Armee ernannt. Diese Stellung ist von entscheidender Bedeutung für den Lebensgang Blumenthals gewesen. Von der Zeit datirt seine ununterbrochene Thätigkeit in den verantwortungsreichsten Stellungen und an allen Kriegen, welche die preußische bezw. deutsche Armee seit jenen Tagen bestand, nahm er mehr oder minder hervorragenden Antheil.

Während des Feldzuges der schleswig-holsteinischen Armee gegen Dänemark im März 1849 kämpfte er unter General v. Bonin bei Alminde, Gudsoe, Taulow-Kirche, Kolding und Friedericia, und wurde bereits im Mai Chef des Generalstabes jener Armee. Nach dem Kriege trat er wieder in die preußische Armee zurück, wurde 1850 der mobilen Division Tietzen in Kurhessen beigegeben und am 18. Juni 1853 zum Major, am 22. Mai 1858 zum Oberstlieutenant befördert. Am 14. Oktober des letzten Jahres wurde er zum persönlichen Adjutanten des Prinzen Friedrich Karl ernannt — ein Verhältniß, das zwar nicht von langer Dauer war, jedoch wichtigere Beziehungen vorbereitete.

Am 10. Mai wurde ihm das combinirte 31. Landwehr-Regiment zur Führung anvertraut und zwei Monate später, unter Beförderung zum Obersten, das Commando des neugebildeten 3. thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 71 übertragen, das gegenwärtig die Ehre hat, den Feldmarschall à la suite zu führen. In den Jahren 1860—1864 ist der Jubilar wiederholt zu wichtigen Missionen, besonders an den englischen Hof, verwendet worden; auch nahm er an der Krönung König Wilhelms I. in Königsberg, im Oktober 1861, als militärischer Begleiter des verewigten Königs Albert von Sachsen Theil.

Am 10. Februar 1868 trat er als Generalstabschef des 3. Armeecorps wieder an die Seite des Prinzen Friedrich Karl, der damals dieses Corps commandirte. Er wurde am 15. Dezember 1863 zum Chef des mobilen Armeecorps ernannt. Ihm fiel die Aufgabe zu, an der Durchführung des ebenso einfachen wie genialen Planes, welchen Moltke für die Kriegsoperationen entworfen hatte, zu wirken. Nach diesem Plane Moltkes war als das eigentliche Operationsobject in diesem Kriege das dänische Heer; nicht ein erster Sieg, sondern die rastlose Ausnutzung desselben, eine Verfolgung, welche das Heer vernichtet, bevor es seine gesicherten Einschiffungspunkte erreicht, war das anzustrebende Ziel. Es kam darauf an, der dänischen Armee den Rückzug von Schleswig nach der nur drei Märsche entfernten Aufnahmestellung von Düppel zu verlegen. Mit dem Angriff auf die Front des Danewerks war deshalb die gleichzeitig wirkende Umgehung durch ein selbständiges Corps aller drei Waffen zu verbinden. Die Aufgabe, den linken Flügel der Dänen zu umgehen, war dem Corps des Prinzen Friedrich Karl zugefallen, welcher in der Nacht vom 5. zum 6. Februar 1864 die Schlei bei Arnis und Cappeln überschritt. Aber die Dänen hatten die Danewerke bereits geräumt, und der Plan Moltkes, durch welchen der Sturm auf die Düppeler Schanzen vermieden worden wäre, kam nicht zur Ausführung. Die damaligen Heerführer, vor allem der alte Wrangel, waren dem Gedankengange Moltkes nicht gefolgt, wie recht deutlich aus einem Briefe Blumenthals an Moltke hervorgeht, in dem es heißt:

„Es sind wohl nur wenige Menschen im Stande, einen einfachen Gedanken ebenso einfach auszuführen. Die dänische Armee thut uns den Gefallen, sich so aufzustellen, daß wir sie durch eine Umgehung in die schlimmste Lage bringen können; statt dessen rennen wir an der stärksten Stelle so energisch gegen sie an und machen ihr so bange, daß sie bei Zeiten zum Rückzug bläst. Die Dänen waren am 4. Februar klüger als wir; wir kamen mit unserer Umgehung zwei Tage später."

Wir lernen in diesem Briefe Blumenthal, der übrigens für seine Leistungen in dem Kriege den Orden pour le mérite erhielt, nicht nur als einen scharfsinnigen Offizier, sondern als einen rücksichtslosen Kritiker kennen, welcher seine Ansicht, unbekümmert um die etwaigen Folgen, ungeschminkt ausspricht. Diese Eigenschaft sollte ihm zwei Jahre später recht empfindliche Unannehmlichkeiten bereiten. Es war im Jahre 1866, der damalige Generalmajor v. Blumenthal war zum Chef des Generalstabes der Armee des Kronprinzen Friedrich Wilhelm ernannt worden und hatte durch seine geniale Leitung der Operationen dieser Armee bei Nachod und Königgrätz wesentlich zu dem großen Erfolge des Feldzuges beigetragen und die verdiente Anerkennung geerntet. Da erschien plötzlich in Wiener Zeitungen ein vertraulicher Brief, den Blumenthal an seine Gattin geschrieben hatte. Der Brief war einem Feldjäger zur Besorgung übergeben, dieser aber abgefangen worden, so daß seine gesammte Correspondenz in die Hände der Oesterreicher fiel. In diesem Briefe hatte Blumenthal sich mit einer Offenheit, wie sie nur im engsten Familienkreise erklärlich ist, über die militärischen Fähigkeiten seines fürstlichen Chefs ausgesprochen und mehrere Operationen in der ihm eigenen sarkastischen und schonungslosen Weise kritisirt. Der Brief erregte damals das größte Aufsehen und man erwartete allgemein, daß die militärische Laufbahn des talentvollen Offiziers beendet sein werde.

Aber der kritisirte Feldherr war der Kronprinz Friedrich Wilhelm, der seinem Generalstabschef die freimüthigen Worte, die nur durch einen unglücklichen Zufall an die Oeffentlichkeit gekommen waren, nicht nachtrug. Als 1870 der böse Nachbar nicht mit uns in Frieden leben wollte und der Ruf erscholl: „Alldeutschland nach Frankreich hinein!" da berief der Kronprinz seinen erprobten Generalstabschef, der inzwischen zum Generallieutenant befördert worden war, wieder an seine Seite. Was Blumenthal an dieser Stelle geleistet hat, das ist noch in aller Gedächtniß. Am 20. August 1870 erhielten der prinzliche Führer und sein Generalstabschef das Ehrenzeichen des eisernen Kreuzes erster Klasse. General v. Blumenthal wurde während der Dauer des Feldzuges wiederholt in das Hauptquartier des Königs gerufen, um bei den Berathungen über die Feststellung des allgemeinen Kriegsplans seine gewichtige Stimme abzugeben. Er gehörte zu den verdienten Heerführern, die das dankbare Vaterland nach Beendigung des Feldzuges durch eine Dotation in der Höhe von 450 000 Mk. auszeichnete.

Im März 1872 erhielt General v. Blumenthal das Commando des vierten Armee-Corps und 1883 wurde er in den Grafenstand erhoben. Der Kronprinz Friedrich Wilhelm blieb seinem Mitkämpfer dauernd gewogen und zeichnete ihn in jeder Weise aus. Als er im Jahre 1883 seine große Reise nach Spanien unternahm, befand sich in seiner Gesellschaft auch der General Graf Blumenthal, welcher ganz besonders gefeiert wurde und bei der Eröffnung des großes Balles im Spiegel- und Porzellansaale des königl. Schlosses in Madrid am 30. November 1883 unmittelbar hinter König Alfons, der seine Mutter führte, mit der Infantin Donna Isabella am Arme schritt.

Sogar während seines Schmerzenslagers in den 99 Tagen seiner Herrschaft hat der sterbende Kaiser, wie schon gestern erwähnt, seinem früheren Generalstabschef noch ein Zeichen seiner unwandelbaren Anhänglichkeit gegeben, indem er ihn zum Generalfeldmarschall und Armee-Inspector ernannte.

Abhold jedem Formen- und Formelwesen, verwarf Graf Blumenthal, wie im „Militärwochenblatt" ausgeführt wird, alle künstlichen Combinationen, alle hochtrabenden wissenschaftlichen Redensarten und schwülstigen Phrasen, die Aufmerksamkeit allein auf das Wesen und den Zweck der Dinge lenkend. Namentlich in dem von ihm zum wichtigsten Dienstzweig erhobenen Felddienst pflegte er die Loslösung vom Schema durch

Feuilleton.

Schülerreise in die Hohe Tatra.

(Autorisirter Originalbericht der „Danz. Ztg.")

(Schluß.)

So reich an Abwechselung die landschaftlichen Reize der Karpathen sind, so mannigfaltig verschieden ist auch Thier- und Pflanzenwelt. Glücklich sah der Thierliebhaber die erste Gemse, die heißersehnte, an steilem Fels emporklettern, lauschte er auf den Pfiff des wachthabenden Murmelthieres, bewunderte er diese Thierchen selber, wie sie in ungelenken, katzenähnlichen Sprüngen aus der Nähe der gefährlichen Menschenkinder sich flüchteten. Leider war es uns nicht vergönnt, den edlen Hirsch zu sehen oder das hauende Schwein, die recht häufig vorkommen, namentlich in den prachtvollen Waldungen des Prinzen Hohenlohe-Kraft-Oehringen. Auch der scheue Luchs entzog sich unserer Bewunderung. Einen Bären sahen wir, aber leider war er nicht in Freiheit; an einer Kette geführt, machte er uns seine Kunststückchen vor.

Von Pflanzen waren am interessantesten der Enzian, am Katzenberge stark verbreitet, das Alpenveilchen, namentlich im Poduplaskithal und im Felkaer Blumenthal gefunden.

Auch auf Gewohnheiten, Sitten und Leben der Karpathenbewohner konnten wir ab und zu einen Blick werfen. Die Ungarn traten uns im Ganzen liebenswürdig entgegen. Nur das Lied „Deutschland, Deutschland über alles" schien sie etwas zu verstimmen. Hat es doch die Melodie der österreichischen Nationalhymne und glauben sie doch diese von uns gesungen, und das verletzt ihren nationalen Stolz als Ungarn, als Magyaren. Dagegen sangen sie uns mit Begeisterung die ungarische Hymne (in Matlarenau) vor. Auch tanzten sie auf unsere Bitten den Czardas. Allerdings hatten die meisten von uns wohl etwas Hübscheres unter diesem Tanze sich vorgestellt. Eigenthümlich berührte die vielverbreitete Gewohnheit, daß die Damen im Juli Pelzjacken trugen, die sogenannten Kacibaicas, wohl zum Schutze gegen den oft ganz unvermittelt im Gebirge eintretenden Witterungsumschlag. Die Deutschen — und das waren sehr viele, denn das ganze Zipser-Comitat ist rein deutsch, wohl eine alte sächsische Colonie — zeigten sich als ein biederes, einfaches Völkchen, das in uns mit Freuden Landsleute begrüßte. Die Zigeuner fielen durch ihre Tracht auf. Eigentlich war es ja nur eine negative Tracht, die reinen Lumpen hingen ihnen am Leibe. Unaufhörlich umtanzten uns in Botzdorf die zerlumpten aber fast durchweg bildhübschen Zigeunerkinder, die Hand ausstreckend und ihr kerem Kreuzer (bitte, einen Kreuzer) rufend.

Auffällig war auch die Tracht der polnischen Landbevölkerung in Galizien, der Gorals. Die Männer trugen straff sitzende Beinkleider aus dickem, weißem Stoffe, ein Leinenhemd bis zur Hüfte, von einem Gürtel zusammengehalten, eine Weste aus Schaffell ohne Aermel. Am wenigsten gefällig präsentirten sich die Slovaken.

Das Leben unserer Colonie von 34 Mann glich dem in einem kleinen Staate. Der Leiter, „Director", wie man ihn in Ungarn nannte, schwebte als waltender Geist über dem ganzen. Seine Paladine waren ein Jünger Aeskulaps, der für das körperliche Wohlbefinden sorgte (?), ein Kassenwart und ein Geldwechsler. Die Quartiere waren durchgängig zufriedenstellend, vorzüglich am Czorber See, ferner in Weßterheim und Matlarenau. Nur im Schlesierhaus und in Zakopane war ein Theil gezwungen Massenquartier auf Matratzen zu nehmen, sonst gab es überall Betten.

Die Verpflegung war gleichfalls ausgezeichnet zu nennen, der Kaffee und das Gebäck war überall recht gut, ebenso das Bier und der verhältnißmäßig billige Tischwein. Am tadellosesten freilich war das Abendessen. Unter drei Gängen thaten wir es eigentlich nie. Folgendes Menu aus dem Schlesierhaus diene zum Beweise: „Fleischsuppe mit Nudeln, Forellen, Braten mit Salat, Eierspeise." Auch hatten wir Gelegenheit einige Nationalgerichte prüfen zu können, wie ungarisch Gulasch und polnisch Bigocz. Die Tageseintheilung war etwa folgende: Um 3 Uhr ward geweckt, wenn eine bedeutendere Tour gemacht werden sollte, sonst später. Um 3½ Uhr Morgenkaffee, um 4 Uhr Abmarsch. Der Abmarsch selber geschah in fest geregelter Ordnung: der von uns gedungene Führer hatte die Spitze, die Nachhut hatte wieder ihren eigenen Führer aus der Mitte der Reisegesellschaft. Der Abstand war größer oder geringer, je nach Bedürfniß, weiter beim Abstieg, damit einem jeden rollenden Steine zu rechter Zeit mit „Hochachtung" Platz gemacht werden konnte, kürzer bei Nebel oder an einer etwas schwierigeren Stelle, wenn jeder genau Acht geben mußte, wohin sein Vordermann trat resp. rutschte.

Den Marsch unterbrachen eine Frühstücks- und eine Mittagspause. Es wurde stets aus dem Quartier Brod mitgenommen in gewaltig großen Portionen und an die Einzelnen vertheilt, dazu noch Wein und die aus Danzig mitgebrachten Vorräthe an Schinken, Wurst, Speck. Nachmittags gegen 4 Uhr ging's sodann in's freundlich winkende Quartier.

Einzelne Bilder mögen das Leben und Treiben auf der Fahrt beleuchten.

Es ist Frühstückszeit. Die Spitze macht Halt an einem klaren Quell. Auf und hinter den Steinblöcken sucht ein jeder sich's bequem zu machen, so gut es halt gehen will. Das Plaid schützt den vom Wandern Erhitzten gegen die frische Bergesluft, die Feldflasche wird mit Wasser gefüllt, das Auge wird magnetisch angezogen von den „Fleischtöpfen Aegyptens, von Wurst, Schinken, Speck und Brod, die der Director", hier als sorgende Hausmutter, mit gerechter Hand vertheilt. Und der Appetit war ein gesegneter. Des Morgens hieß es: „was sollen wir mit soviel Brod?" Aber zu Mittag ließ sich schon hier und da die bescheidene Anfrage hören: hat nicht jemand noch etwas Brod für mich übrig? Auch wurden einmal von 34 Mann 43 Portionen gefordert. Nicht mit Unrecht sprach der kundige Führer Kirner, als er den gewaltigen Durst sah im Kohlbachthal: Der Müller in der Ebene wird den Danzigern den Prozeß machen, weil sie seinen ganzen Fluß an der Quelle leer trinken.

Ein anderes Frühstücksbild.

Es hatte geregnet, und wir fanden Zuflucht in der Kesmarker Schutzhütte. Den Schatten der Unterwelt ähnlich, saßen angefeuchtete, plaidumhüllte Gestalten auf den Holzbänken der Hütte. Da plötzlich kommt Leben in die Gesellschaft. Man schleppt Holz zur Feuerstelle in der Mitte der Hütte, 3 lange Stäbe werden kunstvoll zusammengestellt und an einem Faden herniederhängend eine Aluminiumfeldflasche, gefüllt mit Wasser, Whisky, Zucker, zum Kochen gebracht. Unter Beifallsjubel wird der duftende Trank dem Leiter kredenzt, sodann den übrigen.

Noch ein paar andere Bilder vom Marsche. Es ist die letzte Stunde des Anstieges. Ueber Geröll oft, oft über große Steine, vorsichtig tastend den klappernden Bergstock führend, in langer Schlangenlinie bewegt sich der Zug der 34 bergwärts, eine rechte Klapperschlange.

Die Spitze ist erreicht. Mit Hurrah sind die ersten oben. Weit dehnt sich das Herz beim Anblick von Gottes freier Natur, des erhabenen Tempels, den er sich selbst erbaut. Das Gefühl, einen strapazenreichen Weg glücklich überstanden zu haben, die Freude an den Wundern der Natur, der Gedanke an die ferne Heimath bricht sich Bahn im Liede. Feierlich und ergreifend tönt von Ungarns Bergesspitzen: „Deutschland, Deutschland, über alles."

Es geht bergab. Wir kommen über ein Schneefeld, schön geneigt und zum Abrutschen wie geschaffen. Der Bergstock wird als Hemmmittel benutzt, und unter fröhlichem Gelächter, den Leiter voran, geht es sausend bergab über den bröckelnden Schnee. Natürlich kommt auch mal einer aus Versehen in der Eile mit dem Kopf zuerst unten an, aber das schadet ja nichts.

In Galizien wars. Da konnten polnische Arbeiterinnen sich gar nicht satt sehen an dem Lockenkopf eines Danziger Gymnasiasten. Aber wenig empfänglich zeigten sich junge polnische Dämchen am Schwarzen See für galant angebotene Ritterdienste.

Der letzte Reisetag ist angebrochen. Unser Führer Kirner aus Neu-Walddorf, zuverlässig pünktlich und tüchtig in seinem Fach, freundlich und bescheiden im Verkehr, ja ausgelassen lustig an den fidelen Abenden, will sich verabschieden. Der Reiseleiter läßt es sich nicht nehmen, ein Hoch auf ihn auszubringen zum Dank für seine treu geleisteten Dienste. Bewegt, aber doch mit kernigen, kurzen Worten dankt der Mann aus dem Volke der Danziger Schaar, wünscht gute Heimkehr und daß sie die Tatra in angenehmer Erinnerung behalte.

Der Marsch geht zu Ende. Die Unterhaltung war schon verstummt seit etwa einer Stunde, jetzt wird's wieder lebendig, es werden Glieder zu vieren gebildet, und mit Gesang ziehen die Danziger in strammerem Schritt in's Quartier. Jetzt wird's bequem gemacht. Die Nagelschuhe werden mit leichten Hausschuhen vertauscht. Wie wohlig ist es, den Kopf in's kalte Wasser zu stecken, man fühlt sich ordentlich wieder wie ein civilisirter Mensch. Auch Nadel und Zwirn werden unter Scherzen vorgeholt; denn je näher an der Meeraugenspitze

die Belehrung, daß alle Vorschriften nur Anleitungen seien und es allein darauf ankomme, die einfachen Verhältnisse, wie der Krieg sie gebe, schnell und sicher aufzufassen, bei völliger Freiheit zum Handeln, nach eigenem Urtheil den entsprechenden Entschluß schnell und selbständig zu fassen und unter Uebernahme der vollen Verantwortung in klare kurze Befehlsform zu bringen. Besonders wirkte er auch auf scharf umrissene Aufgabestellung und eine nie verletzende, sondern nur belehrende, den Kern der Sache — die Erfüllung des Auftrages — behandelnde Kritik.

So ragt als eine der letzten Säulen aus großer Vergangenheit der Feldmarschall in die Gegenwart hinein. Kurz ist nach menschlichem Ermessen nur noch die Spanne Zeit, welche nach den Gesetzen unseres Erdenwallens unter uns zu weilen ihm beschieden sein wird. Möge über ihn der Stern des Friedens, die milde Sonne eines voll erfüllten großen Lebenszweckes leuchten!

Deutschland.

Berlin, 29. Juli. Die **Kaiserparade** bei Homburg wird von dem General Häseler commandirt werden. Das baierische Corps führt der Prinz Arnulf von Baiern.

* **[Geschenke des Kaisers.]** Der Kaiser hat dem Kreise Verden zur Erleichterung der Tilgung des bei der Spar- und Leihkasse daselbst entstandenen Fehlbetrages eine Beihilfe von jährlich 8000 Mk. auf 5 Jahre aus seinem Dispositionsfonds gewährt. Ferner hat der Kaiser zur Einfriedigung der Grabstätten preußischer Krieger auf dem Friedhofe in Eckernförde die erforderlichen Mittel bis zum Betrage von 300 Mk. aus seinem Dispositionsfonds bei der Generalstaatskasse bewilligt.

* **[Guter Rath an Herrn v. Helldorff.]** Die in Aussicht gestellte Wiederkehr des Herrn v. Helldorff in's politische Leben scheint den sächsischen Conservativen wenig angenehm zu sein. Die „Dresdener Nachrichten" schreiben:

„In Blättern, die ein Interesse daran haben, gegen die conservative Partei zu hetzen, wird nach der „Augsb. Abendztg." die Notiz verbreitet, daß man in den leitenden Kreisen der conservativen Partei die Rückkunft des Herrn v. Helldorff als Parteiführer herbeiwünsche. Diese Mittheilung entspricht, wie wir auf das Bestimmteste zu versichern in der Lage sind, den Thatsachen in keiner Weise. Die gouvernementale Richtung, deren Führer Helldorff war, hat in der conservativen Partei keine Anhänger mehr."

* **[Pastor Berlin und die Berliner Jungfrau.]** Wie tiefgehend die Bewegung gewesen ist, welche Pastor Berlin mit seiner bekannten Synodal-Rede hervorgerufen hat, ergiebt sich daraus, daß dem Magistrat noch jetzt Kundgebungen aus dem Publikum dagegen zugehen. Als bemerkenswerth heben wir das Schreiben einer Berliner Jungfrau hervor, in welchem diese den Magistrat von einem zwischen ihr und dem Pastor Berlin stattgehabten Briefwechsel in Kenntniß setzt. Besagte Jungfrau, Mitglied des Vaterländischen Frauenvereins, hatte „als echte Berlinerin, die ihre Vaterstadt über Alles liebt", Herrn Berlin ihr Befremden über die bekannte Aeußerung brieflich mit dem Hinzufügen ausgesprochen, daß, falls den Berliner Jungfrauen nicht volle Genugthuung werde, dieselben Mittel und Wege zu finden wissen würden, sich selbst Genugthuung zu verschaffen! Die Briefschreiberin erinnert zugleich daran, daß die Brandenburger von jeher auf strengste Sittenreinheit gehalten, und daß, wer diese anzutasten wagte, schwere Strafe zu gewärtigen hatte: so sei in alten Zeiten ein Fremder, der eine Brandenburger Bürgersfrau scherzend gefragt habe, ob er sie in's Bad begleiten dürfe, auf dem Marktplatze enthauptet worden. — Pastor Berlin antwortete:

„Sehr geehrtes Fräulein! Ihre Empörung ist grundlos. Derartiges, was Sie mir unterschieben, habe ich nie geäußert. Es wäre ja auch eine Ungeheuerlichkeit im Munde oder aus der Feder eines Geistlichen. Ich habe jene im Finstern schleichende Aeußerung nur an's Licht gezogen, um zu zeigen, wie ungünstig unsere Berliner Zustände beurtheilt werden.
Ergebenst (gez.) F. Berlin, Pf."

* **[Zur Steuereinschätzung.]** In der Herrenhaussitzung vom 26. Mai hat Graf zu Frankenberg u. a. auch darüber Klage geführt, daß den Mitgliedern der Veranlagungscommission für die Einkommensteuer von den Ministerialrescripten und Instructionen über die Einschätzung ebenso wenig Kenntniß gegeben werde, als von den Urtheilen der obersten Gerichte. In Folge dessen seien die Mitglieder der Commission nicht in der Lage beurtheilen zu können, ob die ihnen seitens des Vorsitzenden gemachten Vorschläge den ergangenen Instructionen entsprechen. Seiner damals abgegebenen Zusage entsprechend hat der Finanzminister die Vorsitzenden der Einkommensteuer-Berufungscommission jetzt angewiesen, jedenfalls diejenigen wichtigeren Verfügungen und Entscheidungen von grundsätzlicher Bedeutung, deren Kenntniß für eine sachgemäße Mitwirkung beim Veranlagungsgeschäft unentbehrlich ist, den Mitgliedern der Commissionen und Schätzungsausschüssen in geeigneter Weise zugänglich zu machen.

* **[Zur Handhabung des Versammlungsrechts]** schreibt man der „Volksstimme" aus Königshütte vom 26. d. Mts.:

Für gestern Nachmittag waren zwei Versammlungen in Poremba angemeldet; beide wurden vor der Eröffnung durch den Amtsvorsteher Meister in Zabrze „wegen ansteckender Krankheiten" verhindert. Durch im ganzen acht Polizeibeamte und Gendarmen wurden die Versammelten zum Verlassen des Versammlungslokales und des Platzes vor demselben gezwungen. Auch diesmal betraten wieder, wenigstens bei der ersten Versammlungsverhinderung, mehr als zwei Beamte das Versammlungslokal, wobei sogar ein Wortwechsel zwischen dem Amtsvorsteher und einigen Gendarmen vorfiel. Die Gendarmen begründeten ihr Erscheinen im Versammlungslokal mit ihrer „Instruction", während der Amtsvorsteher, der mit seinem Commissar den Saal betreten hatte, die Gendarmen hinauswies.

Vorausgesetzt, daß die beiden Versammlungen ordnungsmäßig angemeldet waren, ist es unverständlich, warum erst die Versammlungen inhibirt wurden, als die Zuhörer bereits in den Lokalen sich eingefunden hatten. Ist wirklich die Gefahr wegen „ansteckender Krankheiten" so groß, daß Massenansammlungen von Menschen von Nachtheil sein könnten, dann müßte doch der Amtsvorsteher jede Versammlung verbieten, und zwar sofort nach der Anmeldung.

* **[Mit der Schularztfrage]** wird sich der in Eisenach stattfindende deutsche Aerztetag beschäftigen. Als Berichterstatter über diese Frage werden fungiren Dr. med. Thiersch aus Leipzig und Gymnasialdirector Prof. Dr. Dettweiler aus Bensheim. Dieselben haben verschiedene Leitsätze aufgestellt, aus denen sich schließen läßt, daß über die wichtige Angelegenheit zwischen den Aerzten und Schulmännern bereits ein gewisses Einvernehmen erzielt ist.

* **]Gestaltung der Getreidepreise.]** Der von den Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin soeben veröffentlichte „Bericht über Handel und Industrie von Berlin im Jahre 1896" enthält eine kurze Darstellung über die Gestaltung der Getreidepreise im vergangenen Jahre, der angesichts der Angriffe gegen die Börse Beachtung verdient. In dem Berichte liest man:

„Die Preise sämmtlicher Getreidearten verfolgten etwa vom Februar an eine steigende Tendenz, was in erster Reihe durch den geringen Umfang der Vorräthe verursacht war; im Frühsommer trat dann ein Rückschlag ein, weil man eine sehr gute Ernte erwartete in Anbetracht der günstigen Witterung. Diese Hoffnung erfüllte sich jedoch nicht, insofern als zu der Zeit, in welcher das Getreide geschnitten wurde und geschnitten auf dem Felde lag, heftige und anhaltende Regen die Qualität desselben in vielen deutschen Landestheilen, auch im Auslande (so bei den Weizenernten in Nordamerika, Rußland, Indien und Argentinien), sehr beeinträchtigten. Daraufhin stiegen die Preise mit Schwankungen wieder bis gegen Schluß des Jahres. Das Geschäft mit Brotgetreide (Roggen und Weizen) verlief, mit Ausnahme einer längeren Zeit im Spätsommer und Herbst, ganz besonders ruhig. Im Hinblick auf die mangelhafte Ernte kamen in den letzten Monaten umfangreiche Bezüge aus Nordamerika und von der Donau zu Stande. Roggen, dessen Preissteigerung im allgemeinen etwas langsamer sich vollzog als die der anderen Getreidearten, wurde meist in besserer Qualität geerntet als Weizen, namentlich in den östlichen Provinzen, von wo aus im Herbst größere Mengen angeboten wurden. Die ungenügende Ernte der Gerste fiel aus dem Grunde nicht so schwer in's Gewicht, weil das technische Verfahren des Mälzens manche Unebenheit der Qualität ausgleicht."

* **[Der Errichtung einer Handelshochschule]** wird von den größeren Städten lebhaftes Interesse entgegengebracht. Bisher haben sich Leipzig, Hannover, Frankfurt a. M., Köln und Aachen um die Errichtung der Hochschule in ihren Mauern beworben.

Frankreich.

Paris, 28. Juli. Die Ferienerörterungen der Presse drehen sich um die **schwache Bevölkerungszunahme** und die gewollte Kinderlosigkeit französischer Ehen. Die wunderlichsten Heilmittel werden gegen dieses Volksübel vorgeschlagen. „Figaro" verlangt einen allgemeinen zehnprocentigen Steuerzuschlag für alle Verheiratheten! Der Zuschlag soll als Versicherung dienen und der Familie im Falle von Kindersegen eine Staatsrente verschaffen. „Matin" will im Gegentheile, daß die Steuer der Familie im Verhältniß zu ihrer Kinderzahl vermindert werde. (Voss. Z.)

Belgien.

* **[Ein neues Zuckersteuergesetz]** ist bekanntlich in die belgische Kammer eingebracht worden. In der Begründung wird ausgeführt, daß die Lage der belgischen Zuckerfabrikanten, die Verkehrsstockung des belgischen Zuckermarktes, die Entwerthung der Waare, ein Einschreiten der Gesetzgebung fordere. Das neue Gesetz erhöht die zu besteuernde Menge von 1750 auf 1900 Gramm. Es verbleiben den Fabrikanten Ueberschüsse von je 20 Millionen Kilo für jede der beiden Zuckercampagnen von 1897/98 und 1898/99. Rechnet man dazu den jetzigen Bestand von 50 Millionen Kilo, so verbleiben den Fabrikanten zollfrei 90 Millionen Kilo Zucker, die im Inlande abzustoßen sind. Außerdem werden den belgischen Zuckerfabrikanten große Zahlungserleichterungen hinsichtlich der zu entrichtenden Zuckersteuern bewilligt. Das Gesetz soll, wie schon gemeldet, sofort in Kraft treten.

Von der Marine.

Kiel, 29. Juli. (Tel.) An Stelle des verunglückten Lieutenants v. Hahnke ist Lieutenant **Tägert**, bisher auf dem Aviso „Blitz", auf die „**Hohenzollern**" commandirt worden.

Wilhelmshaven, 29. Juli. (Tel.) Der Stapellauf der neuen **großen Panzerschiffes** „Ersatz Friedrich der Große" ist in Folge der Aenderung des Reiseprogramms des Kaisers bis nach der Rückkehr von der Reise nach Rußland **verschoben** worden.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. Juli. Die „Post" berichtet, der **deutsche Landwirthschaftsrath** werde den **Centralverein deutscher Industrieller** auffordern, die Vorbereitung für die Schaffung einer Grundlage für die nach Ablauf der Handelsverträge zu befolgende **Wirthschafts- und Handelspolitik** gemeinsam vorzunehmen. Der Centralverband der Industriellen hätte voll die Nothwendigkeit eines stärkeren wirksameren Zollschutzes für die Landwirthschaft anerkannt und habe sich bereit erklärt, gegebenen Falls einer **erheblichen Erhöhung der Getreidezölle** zuzustimmen.

— Die „**National-Zeitung**" kommt in ihrer heutigen Nummer nochmals auf die **Danziger Schießaffaire** zurück und resümirt sich dahin, beim Transport von Arrestanten durch belebte Straßen müsse die Rücksicht auf die Sicherheit der Vorübergehenden dergestalt voranstehen, daß die Anwendung von Schußwaffen unbedingt ausgeschlossen sein muß; es gebe andere Mittel, ein Entweichen der Arrestanten zu verhindern, und nöthigenfalls sei es besser, daß die Polizei einen davon gelaufenen Strolch wieder ermitteln muß, als daß in den Straßen geschossen wird. Es sei kein Grund zur Verwunderung, daß die weitverbreitete Mißstimmung sich immer schärfer äußert, da sich durch Vorfälle wie der neueste in Danzig immer wieder zeige, daß Mißstände selbst auf Beschwerden der allerberechtigsten Art nicht abgestellt werden.

— Abg. **Ratzinger** behauptet, der baierische Ministerpräsident Frhr. **v. Crailsheim** habe ihm gegenüber erklärt, er erblicke eine **Lösung der baierischen Frage** und eine Stärkung der baierischen Interessen in der Bildung einer **baierischen Partei im Reichstage.**

— Der **Prinzregent Luitpold** hat für die württembergischen **Hagelbeschädigten** 2000 Mark gespendet.

— Das Provinzial-Schulcollegium hat einen **Lehrer** in Berlin, der Kindern hier ansässiger Polen **Privatunterricht in der polnischen Sprache** ertheilte, im Disciplinarwege zu einer Geldstrafe von 250 Mk. verurtheilt und ihm die Fortsetzung des Unterrichts untersagt. Der Lehrer hat Protest eingelegt und richterliche Entscheidung beantragt.

— Der **Berliner Etat** für 1896/97 schließt mit 8 Millionen Ueberschüß ab.

— Ein **Ausstand der Schornsteinfegergehilfen** in Berlin und Umgegend steht in Aussicht. Gefordert wird ein Wochenlohn von 24, 27, 30 Mk. je nach der Leistung.

— Der Zollassistent **Wegner in Togo** ist plötzlich verstorben.

Die neuesten **Nachrichten** aus Togo lauten der „Post" zufolge sehr zufriedenstellend. Von der Dürre, die im vorigen Jahre so ungünstig wirkte, ist das Schutzgebiet in diesem Jahre verschont geblieben.

Kopenhagen, 29. Juli. Die **Kaiserin-Wittwe von Rußland** wird anfangs nächster Woche hier erwartet.

Kiel, 29. Juli. **Prinz Heinrich** hat sich heute mit seiner Segelyacht „L'Esperance" nach seinem Gut Hemmelmark begeben, wo er bis Sonntag Aufenthalt nimmt.

Coburg, 29. Juli. Der **Fürst von Bulgarien** ist heute hier eingetroffen.

Griechenlands Kriegsentschädigung.

Wien, 29. Juli. Der „Wiener Polit. Correspondenz" wird aus Petersburg bestätigt, das dortige Cabinet sei geneigt, den Standpunkt Deutschlands, daß durch die Art und Weise der Bezahlung der Kriegsentschädigung an die Türkei das Interesse der griechischen Staatsgläubiger nicht beeinträchtigt werden dürfe, zu unterstützen. Die Mächte würden durch ihre Botschafter in Konstantinopel ein bezügliches Project ausarbeiten lassen, welches der griechischen Regierung zur Annahme vorgelegt werden wird. Im Princip sei das Cabinet einverstanden, dem Wunsche Deutschlands volle Rechnung zu tragen.

Danzig, 30. Juli.

* **[Formirung der großen Uebungsflotte.]** Das erste Panzer-Geschwader, welches am Montag, den 2. August, von Kiel nach Kronstadt in See geht, wird am Sonnabend, den 14. August, auf der Danziger Rhede eintreffen. Am Montag, den 16. August, findet die große Schießübung und am Mittwoch, den 18. August, vor Neufahr-

---

desto mehr Augen bekamen die Hosen. Dann kommt die Post und bringt Lebenszeichen von den Lieben aus der Heimath. Karten werden in schier unendlichen Massen der Post zur Beförderung übergeben, Andenken gekauft. Das Abendbrod erweckt berechtigtes Interesse. Schüsseln auf Schüsseln verschwinden. Danach verfließen noch ein paar Stunden angenehm im gemüthlichen Beisammensein. Es wird eine zahme Kneipe gemacht, ein Allgemeines gesungen, das Quartett trägt ein schönes Volkslied vor, Solovorträge steigen von beliebten und bewährten Sänger und Rednern. Man gedenkt in Reden der Heimath, fühlt sich mit Stolz als Deutscher auch im Fremdlande. Einmal kam es auch zur Tombola, einer Art Lotto, bei der die Kasse leider ein Minus von 1,80 Fl. zu verzeichnen hatte. Lieder, deutsche und ungarische wurden uns zu Ehren von einer Dame vorgetragen, auch das Lied vom „Vergißmeinnicht". Zum Danke dafür erhielt diese Dame am folgenden Tage einen gewaltigen Vergißmeinnichtstrauß mit zwei eigens zu dem Zwecke verfaßten Gedichten. Die Reise liegt hinter uns. Sie hat uns schöne Stunden gebracht, unvergeßliche Eindrücke ins Herz gelegt. Wir müssen dem Dichter recht geben, welcher singt:

Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
Den schickt er in die weite Welt,
Dem zeigt er seine Herrlichkeit auf Reisen.

(Nachdruck verboten.)

Ein alter Streit.

Roman aus dem baierischen Volksleben der Sechziger Jahre
von
Wilhelmine v. Hillern, geb. Birch.

14)

„Aber, Herr Gemming", sagt ein allerliebstes Hofstallerstöchterlein, „machen Sie uns jetzt nichts mehr vor?"

Er nähert sich ihr ein paar Schritt und schaut ihr lächelnd so tief in die Augen, daß dem Mägdlein heiß und kalt wird.

„Ein andersmal, Herzerl! Aber dann mach' ich dir nix vor, — sondern dann ist's Ernst!"

Das Fräulein wird bei dieser unerhörten Keckheit dunkelroth und kommt wie begossen zur Mama zurück. Die examinirt gleich: „Was hat er dir denn g'sagt, daß d' so verlegen bist?"

„Ach — er — er hat, mein' ich, zuviel!" stammelt das Töchterlein mit glühenden Wangen.

„Ja — es ist auch Zeit, daß man aufbricht!" sagt die Mama laut. „Kellnerin, sind Sie so gut und lassen Sie den Michl anspannen."

„Ja, meinen Knecht auch!"

„Unsern auch!" erschallt nun das Echo von allen Seiten, denn wenn eines den Anfang gemacht hat, folgen alle nach.

Gemming nickte befriedigt zu diesem Aufbruch. Er sitzt schon lang wieder beim Pfarrer und hat sich mit der größten Unbefangenheit einen Stuhl genommen, als wäre es seine Pflicht, den geistlichen Herrn zu unterhalten.

Der Wirth tuschelt dem letzteren in's Ohr: „Wollen Hochwürden heut auch a Flaschenbier? Oder probiren Sie's mit 're Halben vom Faß? 's Bier is heut gut, i kann's Ihna recommandiren!"

„Geben Sie nur Faßbier her —" erwidert der Angeredete ungeduldig verstimmt, als wollte er sagen: „Wenn der dabei ist — geht alles in einem hin!" Der Gemming braucht auch nicht zu sehen, daß er ein extra Bier für sich hat.

„Nun, wie steht es denn mit Ihrem Sohn, Herr Bissinger?" frägt der Pfarrer, als der Wirth ihm eine Halbe mit schönem weißen Schaum hinstellt. „Noch immer keine Nachrichten?"

„O mei, Herr Pfarrer! Was das heutzutag für Kinder sind! Lauft der Bu' davon, weil i ihm amal den Vater zeigt hab'!"

Der Pfarrer nippt an der Halben „vom Faß" mit der Resignation des Sokrates, als er den Giftbecher an die Lippen setzte. Es ist nun einmal heute kein guter Tag! „Sie waren eben nie streng genug! Sie haben ihm zu selten den Vater gezeigt", sagt er mit der noch vom ersten Schluck verzogenen Miene. „Drum hat er sich nicht daran gewöhnt. Jetzt — ist's zu spät!"

„Meinen Hochwürden, daß es besser g'wesen wär', wenn man den Buben mit Strenge erzogen hätte?" erlaubt sich Gemming dreinzureden.

Der Pfarrer blickt ihn an, als wollte er sagen: „Wie kommst denn du dazu, dich in ein solches Gespräch zu mischen?"

Gemming bemerkt den Blick wohl, läßt sich aber nicht einschüchtern. Er bläst eine dicke Wolke aus seiner kurzen Pfeife und spricht ruhig weiter: „Ich hab' immer gefunden, daß Strenge mehr verdirbt als nutzt — in allen Dingen!"

„Ich weiß nicht, wo Sie Ihre pädagogischen Studien gemacht haben —" sagt der Pfarrer achselzuckend — und bricht ab, als wolle er sich mit Gemming überhaupt nicht einlassen, da aber der Hochbräu die auswärtigen Gäste hinauscomplimentiren muß, sind die beiden allein aufeinander angewiesen.

„Wo ich die Studien g'macht hab'? An mir selber, Hochwürden! 's ist ja richtig — 's war nicht viel an mir z' verderben, — aber was noch zu verderben war, — das hat Strenge gethan. Hätt' man mich gehen und mir die Hörner ablaufen lassen, wär' vielleicht ganz was Rechts aus mir worden. Aber da hat auch alles in meinen Vater 'neing'redt, er soll die Zügel straffer anziehen. Was hat's g'holfen? Daß ich meinen Vater g'fürchtet und mir's Lügen ang'wöhnt hab'. Vorher war ich doch wenigstens ehrlich und hab' meine tollen Streich' eing'standen, — von da an hab' ich sie verheimlicht, und bald war mir mein Vater nix mehr, als ein Zuchtmeister, vor dem man sich hüten muß. Dann hab' ich's Schuldenmachen ang'fangen und um hundert Gulden vor meinem Vater zu verheimlichen, beim Wucherer fünfhundert verschrieben — bis nix mehr da war. — Und so ist's grad beim Militär g'wesen. — Da hat man's auch mit Strenge machen wollen, aber je strenger man war, desto widersätzlicher bin ich worden, und weil ich halt amal a lustige Haut bin, so hat sich's bei mir auf die humoristische Seit' g'schlag'n! Da hab' ich mich auf's Persifliren g'legt, wo vielleicht andre 'n Kopf hätten hängen lassen — und wo andre g'weint hätten, da hab' ich g'lacht."

„Ja — auch wohl ausgelacht —" wirft der Pfarrer ein.

„Natürlich, hab' i s' ausg'lacht!"

Der Pfarrer lehnt sich in den Stuhl zurück. „Da kann man sich freilich nicht wundern, wenn die Vorgesetzten sich das nicht gefallen lassen."

„Ja, ich bitt' Sie, was ist denn das so Schrecklich's? Weil mir alleweil vorg'worfen worden ist, ich hätt' keine Disciplin — und ich mach' den Spaß, daß ich den Befehl, auf'm kürzesten Weg nach Nürnberg 'nein zu marschiren, wörtlich nehm' und mit meiner Abtheilung gleich frisch durch die Pegnitz schwimm' — weil das der kürzeste Weg war —! Da hätt' ein gescheiter, wohlwollender Vorg'setzter mitg'lacht und höchstens g'sagt: Lassen Sie aber künftighin solche Witze bleiben, — das könnt' Ihnen ein zweites Mal schlecht bekommen, oder irgend sowas — aber, daß man einen jungen Offizier deswegen zur Disposition stellt, das ist doch eine Strenge, die nur zum Unglück führen kann. — Und was war's Resultat? Daß ich das sakrische Spottgedicht g'macht hab': Was i thät', wann i König wär'! Da hab'n sie mir dann auch noch den Rock auszogen und den Degen zerbrochen — und jetzt bin ich halt ein ruinirter Mensch. Das ist die heilsame Strenge, Herr Pfarrer, — so macht man aus einem heißen, jungen Blut, was vor Kraft und Uebermuth nicht weiß, wo 'naus — 'n Verbrecher — 'n Ehrlosen, und ist amal die Ehr' hin, — dann ist der Lump fertig!"

Der Pfarrer streift mit einem unsicheren Seitenblick den Sprecher. „Nun, Sie scheinen sich's nicht zu sehr zu Herzen genommen zu haben — Ihr Humor ist Ihnen wenigstens treu geblieben —"

„Meinen Sie?" sagt Gemming und zündet die ausgegangene Pfeife wieder an, aber es ist, als zittre die starke Hand ein wenig dabei. „Ja, ja — der Humor und der Lump, das g'hört zusammen, wie die Fidel und der Bettelsack. — Aber wissen Sie, Herr Pfarrer, nicht alle Leut', die auf solche Weis', durch Härte und Strenge zu Grund' g'richtet werden, enden so harmlos! Ein Theil versteht den Spaß von der Narrenposs' falsch — und rächt sich! Aber nicht durch Spott und Weltverachtung — sondern dadurch, daß er das wirklich thut, was man ihm unschuldig zur Last gelegt hat und wofür er so wie so schon büßen muß. Nehmen Sie einem Menschen die Selbstachtung, und Sie machen ihn zu allem fähig. — Das, mein hochwürdiger Herr, haben Sie heut gethan."

„Ich?!"

„Na, halt der Bannbrief, den Sie und Ihre Collegen durch Ihre Berichte an's Ordinariat heraufbeschworen haben."

„Aha, geht es da hinaus?"

„Herr Pfarrer, ich mach' keine Winkelzüg' — ich sag's frei und offen, ja! Ich halt' den Bannbrief für ein großes Unglück!"

„Weil er die Treiben vernichtet?"

„Nein, nicht weil er die Treiben, — sondern weil er die Treiber vernichtet."

„Sie brauchen ja nur den Unfug bleiben zu lassen."

„Erstens kennen sie unsere Bauern schlecht, wenn Sie meinen, die ließen von ihrem Haberfeldtreiben, und zweitens, wenn sie's auch thäten, so sind doch die nicht wieder zu Ehren gebracht, die seither 'trieben haben und die der Bannbrief als Mörder, Meineidige und schamlose Jugendverführer gebrandmarkt hat. — Ich bin kein Haberer, Hochwürden, aber wenn ich mir denk', ich müßt' mich so was heißen lassen und müß't's hinnehmen, ohne mich vertheidigen zu dürfen — ich weiß nicht, was ich thät'!"

„Nun, das ist den Herren ganz gesund, wenn sie auch einmal spüren, wie es ihren armen Opfern zu Muthe ist, wenn sie so hinstehen und alles über sich ergehen lassen müssen."

(Fortsetzung folgt.)

wasser die Formation der Herbstübungsflotte unter Flaggenparade statt.

* **[Für Jäger von Interesse]** dürfte folgende Entscheidung des Kammergerichts sein: Ein Besitzer hatte eine Ricke im August 1896, d. h. während der Schonzeit, erlegt. Aus diesem Anlaß wurde er in der Berufungsinstanz von dem Landgericht zu Stade verurtheilt. Gegenüber der Behauptung des Angeklagten, daß sein Schuß einem unmittelbar vor der Ricke stehenden Bock gegolten habe, der nur in der Zeit vom 1. März bis Ende April zu schonen ist, führte der Berufungsrichter aus, daß der Angeklagte fahrlässig gehandelt, wenn er bei dieser Sachlage nicht davon Abstand genommen, auf den Rehbock anzulegen. Jeder Jäger hätte mit der leichten Möglichkeit rechnen müssen, bei Abgabe des Schusses die Ricke zu treffen. Die gegen dieses Urtheil eingelegte Revision wies der Strafsenat des Kammergerichts mit der Begründung zurück, daß Fahrlässigkeit zur Anwendbarkeit der Strafvorschriften des Gesetzes über die Schonzeiten des Wildes vom 26. Februar 1870 genüge.

* **[Ferien-Strafkammer.]** Daß am 17. Juni d. J. die schönen Parkanlagen an und auf dem Karlsberg bei Oliva in großer Gefahr standen, niederzubrennen, dürfte den meisten erst wohl aus einer Verhandlung gegen den 16jährigen Schiffersohn Julius Fermum bekannt werden, der gestern unter der Anklage der Brandstiftung aus der Untersuchungshaft vor die Schranken der Strafkammer vorgeführt wurde. F., dem man sein Alter nicht ansieht, da er körperlich sehr reducirt ist, hat schon wechselsvolle Schicksale erlebt; seine Eltern starben, als der Knabe sich noch im zartesten Alter befand, und von einem kleinen Kapital von ca. 5000 Mk., das ihm die Eltern hinterließen, wurde sein Unterhalt bestritten. In der Schule schon hielt man ihn für sehr eigen geartet; sein Vormund that zwar für ihn, was er thun konnte, doch scheint es auf den Knaben seine Wirkung nicht verfehlt zu haben, daß sich seine Verwandten gar nicht um ihn kümmern. Anfang dieses Jahres kam er zu einem Barbier in die Lehre, doch benahm er sich hier so, daß man sich veranlaßt sah, ihn sechs Wochen hindurch in der Irrenanstalt in der Töpfergasse zu interniren, wo er jedoch als gesund entlassen wurde. Dann kam er nach Oliva und hier hat er an dem genannten Tage in Gemeinschaft mit noch einem anderen Burschen eine Hecke angezündet, indem er Laub darunter häufte. Es herrschte große Dürre, die Flammen fraßen sehr schnell um sich und hatten schon 12 Meter Hecke vernichtet, sowie einige Bäume angesengt, als die Löschung durch den schnell herbei geeilten Gärtner gelang. Bei dem Zustand des Holzes, der Dürre und dem herrschenden Winde ist dieser der Ansicht, daß der ganze Wald des Karlsberges niederbrennen konnte, wenn das Feuer nicht so schnell entdeckt worden wäre, ja wenn die Rettungsmannschaften nur eine Viertelstunde später erschienen wären. So beträgt der angerichtete Schaden nur ca. 50 Mark. In der Verhandlung war F. durchaus geständig und gab auf alle an ihn gerichteten Fragen des Vorsitzenden, die seine geistigen Fähigkeiten prüfen sollten, prompte Auskunft. Der Gerichtshof bezeichnete sein Thun als gemeingefährlich und verurtheilte ihn zu einem Monat Gefängniß. Diese Strafe wurde aber als durch die Untersuchungshaft des Angeklagten als verbüßt erachtet. Der Vorsitzende entließ F. mit mahnenden Worten, an diese Haft zu denken und seinem Vormund fortan weniger Mühe zu machen, was F. auch versprach.

* **[Vacanzenliste.]** Zum 1. August, kais. Oberpostdirectionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt steigt bis 900 Mk. — Sofort Lessen (Kreis Graudenz) Magistrat, Vollziehungsbeamter und Hilfs-Polizeisergeant, baar 360 Mk., sowie die einkommenden Mahngebühren und Nutzung eines Dienstgartens, Gehalt steigt. — Zum 1. Oktober Graudenz, katholische Kirche (katholischer Kirchenvorstand der Pfarrgemeinde Graudenz) Küster und Balgentreter, freie Wohnung und ca. 1000 Mk. — Zum 1. August Gemeinde-Vorstand Mocker, Bureau-Assistent, 720 Mk. jährlich. — Stadt-Polizei-Verwaltung in Allenstein zum 1. Oktober event. früher zwei Polizeisergeanten, Anfangsgehalt jährlich 900 Mk. nebst 144 Mk. pensionsfähiger Wohnungsentschädigung, jährlich 75 Mk., vom 1. April 1898 ab 90 Mk. Kleidergeld, das Gehalt steigt bis 1200 Mk. — Magistrat in Drengfurth zum 1. Oktober ein Nachtwächter, Todiengräber und Schuldiener, 374 Mk. und Nebeneinnahmen durch Beschäftigung an städtischen Arbeiten; ferner ein Steuerdiener, 100 Mk. baar und 20 Mk. Gebühreneinnahmen. — Zum 1. November im kaiserl. Ober-Postdirectionsbezirk Gumbinnen Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und 60 bis 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt steigt bis 900 Mk. — Zum 1. November im kaiserl. Ober-Postdirectionsbezirk Königsberg (Pr.) Postschaffner, 800 Mk. Gehalt und 60 bis 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt kann bis auf 1500 Mk. steigen. — Sogleich im Bezirk der Ostpreußischen Südbahn, Direction der Ostpreußischen Südbahn-Gesellschaft, Königsberg, zwei Schaffnerdiätare (commissarische Schaffner), je 2 Mk. täglich neben den tarifmäßigen Fahr-, Stunden- und Nachtgeldern, nach bestandener Prüfung zum Schaffner Aufrücken nach Maßgabe der vorhandenen Vacanzen in eine etatsmäßige Schaffnerstelle; bei vorhandener Geeignetheit und das Bestehen der bezüglichen weiteren Prüfungen vorausgesetzt, kann auch die Beförderung zum Packmeister und Zugführer erfolgen: das Einkommen beträgt für Schaffner 750 bis 990 Mk., für Packmeister 990 bis 1150 Mk., für Zugführer 1050 bis 1500 Mk. jährlich neben freier Dienstwohnung oder Wohnungsgeldzuschuß und Nebengebühren. — Zum 1. Oktober event. früher, Allenstein, Stadt-Polizei-Verwaltung, 2 Polizeisergeanten, Anfangsgehalt jährlich je 900 Mk. nebst 144 Mk. pensionsfähiger Wohnungsentschädigung, jährlich 75 Mk., vom 1. April 1898 ab 90 Mk. Kleidergeld, das nicht pensionsfähig ist, das Gehalt steigt von 5 zu 5 Dienstjahren um 75 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1200 Mk. — Zum 1. Oktober, Reinfeld, Kreis-Ausschuß Belgard, Chausseewärter, 540 Mk. Gehalt pro Jahr. — Sofort, Stargard (Pomm.), Amtsgericht, Kanzleigehilfe, je nach der Leistung, 50 bis 100 Mk. monatlich. — Sofort, Stettin, kais. Postamt I, Postschaffner, 800 Mk. Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. August, Züllchow (Pomm.), kais. Postamt, Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß.

ä. **[Krankenversicherung für Kaufleute.]** Zu dem Artikel Krankenversicherung für Kaufleute in Nr. 22651 dieser Zeitung erfahren wir noch, daß die größte Krankenkasse für Kaufleute die **„Kranken- und Begräbnißkasse des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig“** ist. Dieselbe hat zur Zeit 16500 Mitglieder, gewährt völlige Freizügigkeit im deutschen Reich und bietet den Mitgliedern bei unbeschränkter Arztwahl (auch im Falle der Erwerbsfähigkeit) bei Erwerbsunfähigkeit gegen verhältnißmäßig niedrige Beiträge ein Krankengeld von 1 bis 5 Mk. pro Tag für die Dauer von 52 Wochen sowie im Todesfalle ein Begräbnißgeld bis zu 300 Mk. Das Vermögen der Kasse beträgt z. Z. ca. 325000 Mk., so daß auch jedes Mitglied im Krankheitsfalle durchaus gesichert ist. Es ist nur zu hoffen, daß die Handlungsgehilfen sich mit der Zeit mehr und mehr daran gewöhnen, im eigenen Interesse von den bestehenden Versicherungsgelegenheiten Gebrauch zu machen.

Aus der Provinz.

Λ Zoppot, 29. Juli. [Oeffentlichkeit der Sitzungen der Gemeinde-Vertretung.] Die Landgemeindeordnung verordnet § 109 Folgendes:

„Bei den Sitzungen der Gemeindeversammlung (Gemeindevertretung) findet beschränkte Oeffentlichkeit statt. Denselben können als Zuhörer alle zu den Gemeindeabgaben herangezogene männlichen großjährigen Personen beiwohnen, welche sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden, und Gemeindeangehörige oder Stimmberechtigte auf Grund des § 45 Abs. 1 oder Vertreter von Stimmberechtigten (§ 46 Nr. 1, 2 u. 4) sind. Für einzelne Gegenstände kann durch besonderen Beschluß welcher in geheimer Sitzung gefaßt wird, die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werden. Das Ortsstatut kann Bestimmung darüber treffen, daß die Sitzungen mit Angabe der Tagesordnung in ortsüblicher Weise vorher bekannt zu machen sind.“

Im Winter und im Frühjahr 1897 wurde hier eine Reihe von Sitzungen der Gemeindevertretung gehalten, in denen es sich um wichtige Vorlagen (Canalisation, Feststellung des Wasserzinses, Ortsstatute über die allgemeine Verwaltung und die Anlage von Straßen etc.) handelte, die aber nicht in hergebrachter Weise öffentlich bekannt gemacht waren. Ueber dies Verfahren wurde aus der Mitte der Gemeindemitglieder Beschwerde erhoben und in derselben die Ansicht vertreten, daß, da durch Gesetz die Sitzungen der Gemeindevertretung für öffentlich erklärt seien, jede einzelne Sitzung vorher in geeigneter Art denjenigen Gemeindemitgliedern zur Kenntniß zu bringen sei, welche das Recht haben, derselben beizuwohnen und daß Beschlüsse, welche in nicht vorher bekannt gemachten Sitzungen gefaßt werden, wegen Formmangel angefochten werden könnten. Auf diese Beschwerde hat der Vorsitzende des Kreisausschusses zu Neustadt einen Bescheid erlassen, aus dem wir nachstehende, den Hauptinhalt bildende Sätze hervorheben:

„Nach § 109 letzter Absatz der Landgemeindeordnung vom 3. Juli 1891 **kann** durch Ortsstatut darüber Bestimmung getroffen werden, daß die Sitzungen mit Angabe der Tagesordnung in ortsüblicher Weise vorher bekannt zu machen sind. Es ist daher nicht selbstverständlich, wie Ew. Wohlgeboren annehmen, daß dies geschehen **muß**. Deshalb habe ich keine Veranlassung, der Angelegenheit von Aufsichts wegen näher zu treten.“

Der Vorsitzende ist also der Ansicht, daß eine öffentliche Bekanntmachung der Sitzungen nicht erforderlich, wenn solche nicht durch Ortsstatut besonders angeordnet ist. Das betreffende Gemeindemitglied hat gegen den Bescheid weitere Berufung eingelegt. Wir werden die Entscheidung s. Z. mittheilen.

⊙ Zoppot, 29. Juli. Das **Schöffengericht** hat den Arbeiter G. von hier, welcher aus Bosheit eine Spiegelscheibe im Werthe von 150 Mk. in einem hiesigen Schanklokale eingeschlagen hatte, zu 6 Monat Gefängniß verurtheilt. — Der in der letzten Nacht und auch heute Vormittag wehende **Nordostwind** verursachte einen so hohen **Wellenschlag**, wie wir ihn im Hochsommer hier nur selten haben. Die Badenden durften sich nur innerhalb der gezogenen Leinen aufhalten, und selbst geübte Schwimmer wagten sich bei den hohen Wellen nicht weiter hinaus. Alle Ruder- sowie Segelboote waren weit auf den Strand hinaufgezogen, der kleine Steg stand fortwährend unter Wasser.

-h- **Von der Danziger Höhe, 29. Juli.** So eben verlautet, daß die Polizei einen gefährlichen Rowdy der Danziger Umgegend ergriffen hat. Es ist dies der jugendliche Arbeiter Karl W. aus Schönfeld. Seit Jahren ist es der Schrecken für Schönfeld und Umgegend. Sonntag für Sonntag beherrschte er mit seinen Kumpanen die Chaussee zwischen Ohra und Bankau und es ward stets arger Unfug verübt. W. trug ständig ein offenes Messer zum Stechen bereit im Rockärmel. Vor einigen Sonntagen schlitzte er in Kowall einem ruhig an seinem Gehöfte stehenden Knechte die rechte Wange auf und am vergangenen Sonntage zerstach er in Schönfeld einen Mann und eine Frau derartig, daß beide nach dem Lazareth gebracht werden mußten. Der Mann soll daselbst gestorben sein. Die Frau, welcher besonders die ganze Brust zerschnitten ist, liegt schwer krank darnieder.

ƨ **Pr. Stargard, 29. Juli.** Eine dem Gutsbesitzer Rielecki gehörige, zum großen Theil mit Roggen gefüllte **Scheune** sowie ein an dieselbe angebauter Stall ist ein **Raub der Flammen** geworden. Dem schnellen Eingreifen der aus Summin herbeigeschafften Spritze gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

ʒ **Marienwerder, 29. Juli.** Im Mittelpunkte der Stadt befinden sich mehrfach noch sehr alte, recht baufällige Häuser, die trotz der außerordentlichen Baulust, die in den letzten Jahren bei uns hervortritt, noch nicht modernen Bauten Platz gemacht haben. Heute früh **stürzten Dach und Giebel** eines dieser alten Gemäuer, des Bernhauer'schen Stalles **in sich zusammen,** drückten die Holstinski'sche Wagenremise zusammen und zertümmerten mehrere darin stehende ziemlich werthvolle Wagen.

Aus Ostpreußen, 28. Juli. In Aschwilken am Schießplatze Arys fand ein zwölfjähriger Knabe Namens Joswig einen Zünder. Letzterer explodirte, der Knabe wurde getödtet, sein jüngerer Bruder schwer verletzt.

Vermischtes.

Kaiser Wilhelm I. und die Schauspieler.

In Friedrich Haases Memoiren, welche in der „Mod. Kunst“ abgedruckt werden, ist eine interessante Unterhaltung Kaiser Wilhelms I. mit dem beliebten Schauspieler mitgetheilt. Sie fand im April 1883 statt und behandelte auch das Thema der Verleihung von Orden an die Schauspieler. Der Kaiser äußerte: „Man hat mir erzählt, Sie begehen bald ein Jubiläum. Ich fände es begreiflich, daß Sie als Preuße und als Sohn eines langjährigen, treuen Dieners meines hochseligen Bruders vielleicht einen Orden von mir erhofften. Den erhalten Sie aber nicht, obgleich ich Sie, nachdem ich Sie jetzt kenne und als Künstler schätze, wohl decoriren dürfte. Aber so lange ich lebe, wird der Bühnenkünstler als solcher von mir nie einen Orden erhalten. Und warum? Weil er öffentlich insultirt werden kann, aber nie eine Genugthuung zu erlangen vermag! Ich weiß, daß alle deutschen Fürsten anderer Ansicht sind, wovon ja viele Ordensverleihungen und Sie selbst mir den besten Beweis liefern. Allein, ich bin nun einmal meiner Meinung. Ich würde Ihnen das nicht sagen, wenn Sie mir nicht aufrichtiges Vergnügen bereitet hätten und ich Sie zum Lohn dafür doch nicht betrüben möchte! Thatsächlich hat denn auch, mit Ausnahme Theodor Dörings, nie ein Schauspieler einen Orden von Kaiser Wilhelm I. erhalten. Döring erhielt einen solchen aus Anlaß seines siebzigjährigen Geburtstages, **aber nicht in** seiner Eigenschaft als Schauspieler.

Ein „Hohenzollernbrunnen“.

Anläßlich der Sammlung, die gegenwärtig behufs Errichtung eines monumentalen Springbrunnens in der Bürgerschaft zu Rheydt veranstaltet wird, sei an ein Vorkommniß aus dem Jahre 1836 erinnert, das der Originalität nicht entbehrt. Hat doch damals der Kronprinz, der nachmalige König Friedrich Wilhelm IV., bei einer vaterländischen Feier den Grundstein zu einer — Pumpe gelegt. Die Rheydter Stadtchronik giebt hierüber näheren Aufschluß. Der Kronprinz sollte damals den Grundstein zu einem hübschen Springbrunnen legen und that denn auch auf den hierfür bestimmten Stein bei einer kurzen Ansprache die drei Hammerschläge. Dieser denkwürdige Grundstein blieb jedoch neun Jahre lang in einer Ziegelsteinumfassung liegen, ohne daß er seine Bestimmung erfüllt hätte. In der Eile war es den patriotischen Bürgern nämlich ganz entgangen, daß ein Springbrunnen nur da lustig Wasser spenden kann, wo sich auch eine — Wasserleitung befindet. Letztere aber war damals für das kleine Landstädtchen natürlich unerschwinglich. Als daher im Jahre 1845 der inzwischen zum König gekrönte Friedrich Wilhelm IV. die Stadt Rheydt wieder einmal besuchte, war er nicht wenig erstaunt, den Springbrunnen nicht zu finden. Ob er, als er den Grund erfuhr, böse war oder herzlich gelacht hat, verzeichnet die Chronik nicht. Jedenfalls aber ertheilte er kurz darauf die Erlaubniß, einen „minder kostspieligen Brunnen“ zu errichten. In ihrer Noth legten die Rheydter dann eine gußeiserne Pumpe an, die sie, um wenigstens etwas zu thun, mit einem preußischen Adler versahen. Bei dem Rathhausneubau und der Vergrößerung des Marktplatzes im vergangenen Jahre wurde die historische Pumpe nach fünfzigjährigem Bestehen beseitigt. An ihrer Stelle soll denn jetzt endlich, um die Sünden der Väter wieder gut zu machen, ein kunstvoller Springbrunnen angelegt werden, der zur Erinnerung an das Geschichtchen den Namen „Hohenzollernbrunnen“ erhalten wird.

Ueber einen Blitzschlag in ein Schutzhaus

wird aus Perchau in Steiermark berichtet: Eine größere Gesellschaft von Herren ging bei schönstem Wetter auf den 2397 Meter hohen Zirbitzkegel. Nach fünfstündiger Wanderung traf sie oben im Karl Ferdinand-Schutzhause (2385 Meter hoch) ein, als dichter Nebel einfiel und ein im Süden dräuendes Gewitter immer näher rückte. Etwa eine Stunde früher war eine dreiköpfige Gesellschaft dort eingetroffen, die gegen $9\frac{1}{4}$ Uhr die selbst gewählte Schlafstätte aufsuchte. Wir aber labten uns ruhig, als unvermittelt gegen $9\frac{3}{4}$ Uhr eine fürchterliche Detonation das ganze Haus erschütterte, die Lichter verlöschte und den Ofen zertrümmerte. Hilferufe aus dem ersten Stockwerke brachten die vor Schreck gelähmten Glieder in Bewegung, und gräßlich war der Anblick, der sich oben darbot. Der Blitz war mitten zwischen zwei Blitzableitern in den Rauchfang und von dort abspringend in jenes Zimmer gefahren, wo wir hätten schlafen sollen. Das ganze Vorhaus, wie das für uns bestimmte Gemach war mit Holztrümmern besäet. Ein Loch am Fensterrahmen zeigte den Austritt des gefährlichen Blitzes. Von dessen Wucht spricht beredt ein keilförmiger Holzsplitter, der unverrückbar in eine Holztreppe eingerammt ist.

Mordprozeß Boitschew.

Philippopel, 29. Juli. (Tel.) Noch in der Nacht verkündete der Gerichtshof das Verdict. Darnach ist der Rittmeister Detschko Boitschew einstimmig des vorbedachten Mordes unter Zubilligung mildernder Umstände schuldig befunden, ebenso der Stadthauptmann von Philippopel Novelic. Der Wachtmann Bogdan Wassiliew ist des Mordes ohne Vorbedacht ebenfalls unter Zubilligung mildernder Umstände schuldig erkannt. Der Buchhalter Nicola Boitschew ist freigesprochen. Die Höhe des Strafmaßes ist noch nicht festgestellt.

Kleine Mittheilungen.

* **[Der Circus Renz]**, gegenwärtig in Hamburg, wird definitiv Ende dieses Monats aufgelöst werden. Dem Vernehmen nach hat der Circusbesitzer Schumann kürzlich die meisten Requisiten des Circus für 200000 Mk. käuflich erworben. Renz wird seinen Wohnsitz in Hamburg nehmen.

* **[Auszeichnung.]** Dem Repräsentanten der **Liebig-Compagnie** und der Conservenfabrik C. H. Knorr in Heilbronn-Bregenz, Herrn Carl Berck in Wien, wurde der baierische Michaelsorden verliehen.

Köln, 29. Juli. (Tel.) Die „Kölnische Ztg.“ meldet aus **Trier**: Hier wüthete ein sehr starkes **Gewitter** mit Wolkenbruch und Hagel. In Bergweiler zerstörte der Blitz ein Haus und tödtete zwei Personen.

Kunst und Wissenschaft.

* **[Eine neue Anwendung der X-Strahlen.]** Gleich wie die Röntgenstrahlen dem Schmuggel bei den Zollbehörden ein Ende bereitet, so werden auch die schönen Zeiten der Nahrungsmittelfälscher am längsten gedauert haben. Man hat bereits mit den X-Strahlen verschiedene Versuche gemacht, und diese werden in Zukunft verhindern, daß man statt Kaffee Bohnen etc. servirt bekommt. Eine Mischung Kaffee, die mittels X-Strahlen photographirt wurde, ließ genau den Kaffee von den Beimischungen unterscheiden. Bei einem anderen Versuche stellte man den Unterschied zwischen frischen und schon einmal aufgegossenen und wieder getrockneten Theeblättern fest. Man hat sogar begonnen, die Mandeln mit X-Strahlen zu untersuchen.

* Aus **Kiel** meldet das „Berl. Tgbl.“: Zuverlässig wird bestätigt, daß der hiesige Professor **Paul Döhle** den **Syphilisbacillus** entdeckt hat.

Lübeck, 29. Juli. In den Tagen vom 3. bis 8. August wird hier die **deutsche anthropologische Gesellschaft** ihre Jahresversammlung abhalten.

Paris, 29. Juli. (Tel.) Der Philosoph Etienne **Vacherot**, früher Professor an der Sorbonne und Mitglied der Akademie der Wissenschaften, ist heute im Alter von 88 Jahren gestorben.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 3. August 1897, Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung:

A. Oeffentliche Sitzung.

Urlaubsgesuch. — Dankschreiben. — Jahresbericht der Bau-Innung hierselbst. — Revision des städtischen Leihamts. — Verlegung der Bureauräume der Gas- und Wasserverwaltung und der Dienstwohnung des Directors. — Vermiethung von Lagerplätzen auf dem Bleihofe. — Uebertragung des Miethsvertrages über einen Kohlenhof. — Verkauf von Festungsgelände auf Block Ia. — Tauschweise Veräußerung von Lazarethland. — Pensionirung. — Bewilligung von Kosten a. zur theilweisen Ueberwölbung der Bäke in Langfuhr, — b. zu Ergänzungsarbeiten des Schulhausbaues in Schidlitz, — c. zum Neubau einer Bedürfnißanstalt am Jakobsthor, — d. zur Beleuchtung einer neuangelegten Straße in Langfuhr. — Bewilligung des Bauholzwerthes für ein Schuletablissement. — Wahl von Mitgliedern für den westpreußischen Städtetag.

B. Geheime Sitzung.

Unterstützung. — Anstellung. — Wahl a. von Vertrauensmännern zum Amtsgerichts-Ausschuß, — b. zu Mitgliedern der Veranlagungs-Commission, — c. zu Mitgliedern der Voreinschätzungs-Commission, — d. von stellvertretenden Bezirksvorstehern, — e. eines Bezirksvorstehers, — f. eines Armen-Commissions-Mitgliedes.

Danzig, den 29. Juli 1897.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

Stef ens.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 29. Juli. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $313\frac{1}{8}$, Franzosen $293\frac{1}{4}$, Lombarden $75\frac{5}{8}$, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 94,00. — Tendenz: fest.

Paris, 29. Juli. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 104,80, 3% Rente —, ungar. 4% Goldrente —, Franzosen 740, Lombarden —, Türken 22,10, Aegypter —. — Tendenz: fest. — Rohzucker loco $24\frac{3}{4}$, weißer Zucker per Juli $25\frac{1}{4}$, per August $25\frac{3}{8}$, per Okt.-Januar $26\frac{3}{4}$, per Jan.-April $27\frac{3}{8}$. — Tendenz: ruhig.

London, 29. Juli. (Schlußcourse.) Engl. Consols 113, preuß. 4% Cons. —, 4% Russen von 1889 $103\frac{1}{4}$, Türken 22, 4% ungar. Goldrente $103\frac{1}{2}$, Aegypter $107\frac{1}{4}$, Platz-Discont $\frac{7}{8}$, Silber $26\frac{7}{16}$. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 $10\frac{1}{2}$, Rübenrohzucker $8\frac{5}{16}$. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 29. Juli. Wechsel auf London 3 M. 93,90.

Newyork, 28. Juli, Abends. (Tel.) **Weizen** eröffnete schwach und schwächte sich auf schwächere Kabelberichte noch weiter ab, dann führten Käufe für den Export und ausländische Käufe eine vorübergehend bessere Stimmung herbei, welche später auf widersprechende Berichte von Ernteschäden und lebhafte Verkäufe für entfernte Termine verloren ging. Der Schluß war willig. — **Mais** war auf matte Kabelmeldungen und auf bessere Ernteaussichten einige Zeit nach der Eröffnung im Preise nachgebend, erholte sich dann entsprechend der Festigkeit des Weizens. Später führten Realisirungen ein abermaliges Nachgeben der Preise herbei. Der Schluß war kaum stetig.

Newyork, 28. Juli. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz $1\frac{1}{4}$, Wechsel auf London (60 Tage) $4,86\frac{1}{4}$, Cable Transfers $4,87\frac{1}{2}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,16\frac{7}{8}$, do. auf Berlin (60 Tage) $95\frac{5}{16}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien $13\frac{3}{4}$, Canadian-Pacific-A. $72\frac{3}{8}$, Central-Pacific-Actien 9, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien $87\frac{7}{8}$, Denver und Rio Grande Preferred $44\frac{3}{4}$, Illinois-Central-Actien $100\frac{1}{2}$, Lake Shore Shares $170\frac{1}{4}$, Louisville- und Nashville-Actien $54\frac{3}{4}$, Newyork Lake Erie Shares $15\frac{3}{8}$, Newyork Centralbahn $101\frac{7}{8}$, Northern Pacific Preferred (neue Emission) $41\frac{7}{8}$, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) $28\frac{3}{4}$, Philadelphia and Reading First Preferred $52\frac{5}{8}$, Union Pacific-Actien $7\frac{3}{4}$, 4% Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 $126\frac{1}{2}$, Silber-Commerc. Bars $57\frac{3}{8}$. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork $7\frac{15}{16}$, do. für Lieferung per Oktober 7,06, do. für Lieferung per Febr. (98) 7,08, Baumwolle in New-Orleans $7\frac{3}{4}$, Petroleum Stand. white in Newyork 5,75, do. do. in Philadelphia 5,70, Petroleum Refined (in Cases) 6,20, Petroleum Pipe line Certificat. per Aug. 73. — Schmalz Western steam $4,32\frac{1}{2}$, do. Rohe u. Brothers 4,60. Mais, Tendenz: kaum stetig, per Juli $32\frac{1}{8}$, per Sept. $32\frac{1}{8}$, per Dez. $33\frac{3}{8}$. — Weizen, Tendenz: willig, rother Winterweizen loco 81, Weizen per Juli 84, per Septbr. $78\frac{3}{4}$, per Dez. $79\frac{7}{8}$. — Getreidefracht nach Liverpool $3\frac{1}{4}$. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 $7\frac{3}{8}$, do. Rio Nr. 7 per Aug. 6,85, do. do. per Okt. 7,00. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,35. — Zucker $3\frac{1}{4}$. — Zinn 13,75. — Kupfer 11,10.

Chicago, 28. Juli. Weizen, Tendenz: willig, per Juli $76\frac{3}{8}$, per Septbr. $72\frac{3}{8}$. — Mais, Tendenz: kaum stetig, per Juli $26\frac{3}{4}$. — Schmalz per Juli 4,10, per Sept. 4,15. — Speck short clear $4,87\frac{1}{2}$, Pork per Juli $7,67\frac{1}{2}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 29. Juli. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig. Juli 8,20 M., August 8,25 M., Septbr. $8,32\frac{1}{2}$ M., Oktober $8,42\frac{1}{2}$ M., Oktober-Dezbr. 8,45 M., Januar-März $8,67\frac{1}{2}$ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: unverändert. Juli 8,20 M., August 8,25 M., Sept. $8,32\frac{1}{2}$ M., Oktober $8,42\frac{1}{2}$ M., Oktober-Dezbr. 8,45 M., Januar-März $8,67\frac{1}{2}$ M.

Eisen.

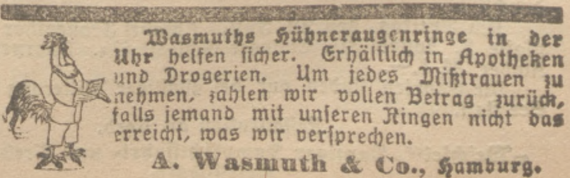
Glasgow, 28. Juli. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 43 sh. $11\frac{1}{2}$ d. Warrants Middlesborough III. 39 sh. $3\frac{1}{2}$ d.

Fremde.

Hotel du Nord. v. Hudry nebst Gemahlin a. Basel, Gutsbesitzer. Golner a. Kosel, Gerichts-Assessor. Posse a. Riga, Fabrikant. Dr. Heyden nebst Gemahlin aus Pr. Stargard, Zahnarzt. Dr. Herrmann nebst Familie a. Klagenfurt, Reg.-Rath. Herrmann a. Klagenfurt, Lieutenant. Bischoff a. Aachen, Reg.-Rath. Wegener a. Bremen, Gewerbe-Rath. Schipmann a. Berlin, Director. v. Westernhagen nebst Gemahlin a. Sternbach, v. Klatze a. Klahrheim, Hübschmann a. Neuenburg, Rittergutsbesitzer. v. Haustein nebst Gemahlin a. Berlin, Dr. phil. Aly a. Sternbach, Güter-Director. Enß a. Heilbronn, Director. Fischer a. Elbing, Ober-Ingenieur. Falk und Sohn a. Schneidemühl, Fabrikbesitzer. v. Colomb aus Danzig, Major. Frl. Herrmann a. Königsberg. Müller, Caminer, Nowakowski, Crohn, Hammerschmidt, Hahn, Römer nebst Gemahlin, Jordan, Caspary, Thyssen, Ilgen a. Berlin, Intzen nebst Gemahlin a. Lübeck, Nehemias a. Hamburg, Brieskorn a. Riga, Bekowski nebst Gemahlin, Herrmann a. Königsberg, Römer aus Leipzig, Schneider a. Memel, v. Krzywoszewski, Loschinski a. Warschau, Strauch a. Neuenburg, König a. München, Schuldt a. Blankenese, Hoppe a. Berlin, Richter a. Dessau, Weltmer a. Glasgow, Meißner aus Warschau, Friedrich a. Dresden, Jerge a. Stettin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Voß a. Königsberg, Rentier. Ornaß a. Liessewo, Gutsbesitzer. Waldow a. Schievelbein, Buchhändler. Gretschel a. Sebnitz, Fröliche aus Hamburg, Schindler a. Greitz, Margulies aus Memel, Rabow a. Carthaus, Heerich a. Ellerbeck, Gogo aus Culmsee, Schindler a. Freiwaldau, Geilhausen a. Gießen, Nathan, Jödicke a. Hamburg, Cronegk a. Mannheim, Groß, Cholewicz a. Iserlohn, Ehbets a. Treptow, Landmann a. Fürth, Hartmann a. Königsberg, Schmidt, Röhle a. Berlin, Devrois a. Köln, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes: i. V. A. Klein, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, in Danzig.



Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche am 30. Juni 1897, Vormittags zwischen 9 und 10 Uhr, in der hiesigen städtischen Sparkasse Sparkassenbücher mit folgenden Nummern:

237 723	222 983	229 781
239 196	246 397	199 218
175 803	239 858	164 999

zur Auszahlung präsentirt haben, werden ersucht, behufs ihrer Vernehmung als Zeugen ihre genaue Adresse zu den Akten IV J. 559/97 schleunigst anzuzeigen.

Danzig, den 28. Juli 1897. (16860

Der Untersuchungsrichter bei dem Königlichen Landgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Pasewark, Band 1, Blatt 106, auf den Namen der unverehelichten **Justine Noether** in Pasewark und des Maurers **Johann Schoenhoff** daselbst, je zur ideellen Hälfte eingetragene, im Dorfe Pasewark, Kreis Danziger Niederung, belegene Grundstück

am 24. September 1897, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 42, auf Pfefferstadt versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,38 M Reinertrag und einer Fläche von 0,7160 Hektar zur Grundsteuer, mit 45 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird an demselben Tage Mittags 12½ Uhr an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 24. Juli 1897. (16862

Königliches Amtsgericht XI.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Kunstdrechslerfrau **Bertha Mathilde Wulff, geb. Braun,** hier, Jopengasse Nr. 42, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin auf

den 11. August 1897, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, **Zimmer Nr. 42** des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt, bestimmt.

Danzig, den 26. Juli 1897. (16866

Zinck,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute eingetragen, daß das unter der Firma **A. Lohrke** hier bestehende Handelsgeschäft durch Erbfolge bezw. Vertrag auf den Maschinenfabrikanten **Eduard Max Lohrke** hier übergegangen ist, der dasselbe unter unveränderter Firma fortführt. Die Firma ist jetzt unter Nr. 31 des Firmen-Registnrs mit dem Bemerken eingetragen worden, daß Inhaber derselben der Maschinenfabrikant **Eduard Max Lohrke** in Culmsee ist. (16812

Culmsee, den 24. Juli 1897.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 22. Juli 1897 ist am 24. Juli 1897 die in Culmsee bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Boleslaus von Dzięgielewski** ebendaselbst unter der Firma

B. v. Dzięgielewski

in das diesseitige Firmenregister unter **Nr. 32** eingetragen.

Culmsee, den 24. Juli 1897. (16811

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das zur **Georg Michalowitz**'schen Concursmasse gehörige Lager, bestehend aus:

Wollenen Kleiderstoffen, Sammet- und Seidenwaaren, Spitzen, Besätzen, Futterstoffen etc.

nebst Ladenutensilien, im Taxwerthe von **M 12 028,17,** soll bei annehmbarem Gebote im Ganzen verkauft werden. Termin:

Montag, den 2. August cr., Nachm. 4 Uhr,

im Geschäftslokale Langgasse 26, I.

Besichtigung am Terminstage von 3—4 Uhr Nachmittags.

Bietungscaution M 1000.

Taxe u. Bedingungen können täglich von 9—10 u. 3—4 Uhr bei mir eingesehen werden.

Der Concursverwalter.
Paul Muscate,
Faulgraben 10, 1. Etage. (16865

Auctionen.

Auction in Danzig, Langgasse 26 I.

Montag, den 2. August d. J., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn Concursverwalters **Paul Muscate** in Danzig für Rechnung der **Georg Michalowitz**'schen Concursmasse:

3 Straßenschilder unter Glas, 1 Hausflurschild, 1 Glasplatte, 2 Schirmständer, 2 große Spiegel, 1 Makartstrauß, 1 Bismarckbüste, Portieren, 3 Anprobelogen mit Vorhängen, 3 Stubendecken, 3 nußb. Pfeilerspiegel mit Consolen, 4 Stück Bronce-Gaswandarme, 2 dreiarmige Kronleuchter, 1 Gasampel, 2 Paneelbretter, **1 eiserner Geldschrank,** 5 Bauerntische, 1 Garnitur, bestehend aus 1 Sopha und 2 Fauteuils, 1 Antoinettentisch, 1 Sophaspiegel 1 schwarze Säule mit 2 Topfpflanzen, 1 Service, 1 Sophatisch, 1 Schreibzeug mit Zubehör, diverse Arbeitstische mit eichenen Platten und 1½ Dutzend Stühle, 1 Nähmaschine, 1 Treppenläufer und mehrere andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Janke, Gerichtsvollzieher,
Altst. Graben 94, vis-a-vis der Markthalle.

Auction
im Auctions-Lokale Töpfergasse 16.

Sonnabend, den 31. Juli cr., Mittags 12 Uhr, werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung

ca. 500 Filzhüte

öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Zahlung versteigern.

Stützer,
Gerichtsvollzieher.

Unterricht.

Zur

Annahme v. Konfirmanden

bin ich in den Vormittagsstunden bereit.

Stengel,
Pastor an St. Bartholomäi.

Vermischtes.



Frühdampfer Danzig—Zoppot—Hela.

Am **Sonnabend, den 31. Juli cr.,** fährt ein Frühdampfer nach Hela. Abfahrt Frauenthor 7, Westerplatte 7½, Zoppot 8¼, Hela 11½ Uhr Vorm. Fahrpreis M 1,50, Kinder M 1,—. Die Rückfahrt mit dem Abenddampfer ist gestattet.

Nach dem neuen Weichseldurchstich.

Der Dampfer passirt die 3 westlichen Ausflüsse der Weichsel, die Hafenausfahrt, den Weichseldurchbruch und den Weichseldurchstich.

Am **Freitag, den 30. Juli.** Abfahrt Frauenthor 2½, Westerplatte 3, Zoppot 3¾, Einlager Schleuse 6¾. Fahrpreis M 1,50, Kinder M 1,—.

Die Fahrten finden nur bei günstiger Witterung und ruhiger See statt.

Restauration an Bord.

„Weichsel", Danziger Dampfschifffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. (16849



Die ‚Jugend' gilt für die frischeste und beliebteste Reiselektüre und ist auf allen grösseren Bahnhöfen Europa's, in allen Bädern, Kurorten, Sommerfrischen, Hôtels, Pensionen, Restaurants, Cafés etc. zu finden. Neueste und frühere Nummern à 30 Pfg. — Monatshefte (4—5 Nummern) à Mk. 1.20, im Abonnement à Mk. 1.—, — Quartalsbände (13 Nummern) à Mk. 3.—. — Semesterbände, elegant gebunden à Mk. 8.50. Abonnements durch alle Buchhandlungen, Zeitungsagenturen und Postämter oder durch den unterzeichneten Verlag.

Da die **Gegner** der ‚Jugend' keine Gelegenheit unbenützt lassen, um ihr Eins zu versetzen und sie aus der Oeffentlichkeit zu verdrängen, so richten wir **an unsere Freunde** die ergebene Bitte, auf ihren sommerlichen Fahrten immer wieder nachdrücklichst die Münchener ‚Jugend' verlangen, oder event. wohlwollend empfehlen zu wollen. Für gefällige Nachricht und Angabe von Orten, in welchen die ‚Jugend' etwa nicht vorhanden oder erhältlich ist, sind wir zu besonderem Danke verpflichtet.

MÜNCHEN, Färbergraben 24. G. HIRTH's Verlag.



Schaumwein-Kellerei von **Deinhard & Co.** gegründet 1794 Coblenz.

Versand der vorzüglichen **1893r Cuvées**
Besonders empfohlen:
Cabinet-Sekt
Rothlack Extra
mittelsüss, herb oder extra dry.







Vielleicht noch mehr als **100 000** der besten Familien, Hôtels, Restaurants u. Cafés verwenden **Weber's Carlsbader Kaffeegewürz.**

9452)

Zum Besten der Volks-Heilstätte des Rothen Kreuzes am Grabowsee und anderer Liebeswerke.

Unt. d. Hohen Prot. Ihrer Kgl. Hoheit d. Fr. Prinz. Friedrich Leopold v. Pr.

Allgemeine
Ausstellung für Nahrungsmittel,
Volks-Ernährung,
Armee-Verpflegung mit Massen-Speisungen.

Im Messpalast **BERLIN S.W.,** Alexandrinenstr. 110.

Vom 9. October bis 9. November 1897.

PROSPECTE werden auf Wunsch zugesandt. — Schluss der Anmeldung 10. August.

Wegen Todesfall

des bisherigen Besitzers ist das

Rittergut Bissau,

Kreis Danziger Höhe, Post und Telegraphen-Anstalt **Kokoschken,** Bahnstation Langfuhr, sofort freihändig zu verkaufen.

Circa 1400 Morgen Acker: ⅓ Roggen-, ⅔ Weizenboden. Volle vorzügliche Ernte, Dampfmolkerei mit fester feiner Kundschaft für Butter u. Käse. Kaufmilch nach Belieben. 4 Bullen, 90 Milchkühe, 40 Pferde, 35 Stück Jungvieh, 120 Schweine. Sämmtliche zum Betriebe erforderlichen Maschinen der Neuzeit vorhanden. Besichtigung jeder Zeit gestattet. Näheres bei **Herm. Bertram,** Danzig, Hundegasse 57. (16777

Die Testaments-Vollstrecker.

Franz Kuhn's

Alabaster-Crême M 1,10 und 2,20 u. **Crêmeseife** 50 u. 80 ₰, amtlich attestirtes, bestes Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecken, Mitesser ꝛc. **Vorbeugungsmittel gegen Hautröthe.** Erhält den Teint blendend weiß und jugendfrisch. Man achte genau auf die Schutzmarke und Firma **Franz Kuhn,** Kronen-Parfümerie, **Nürnberg.** In Danzig bei **Ernst Selke,** III. Damm 13, **H. Volkmann,** Friz., Matzkauscheg., u. **C. Lindenberg,** Kaiserdrogerie, Breitgasse 131/32.

Robey & Co.'s

weltberühmte **Dampfdreschmaschin.,** viele Taus. im Betriebe, weitgehendste Garant., coulante Zahlungsbedingung., offerirt billigst und hält auf Lager **J. Hillebrand,** Dirschau, Landw. Maschin.-Gesch. mit Reparat.-Werkstatt. Offert. mit Catalog. etc. kostenfrei.

Gersten- und Erbsenfuttermehl

offerirt franco jeder Bahnstation sehr preiswerth

Max Itzigsohn,
Allenstein Ostpr.

Größere Abschlüsse auch auf Lieferung bis April oder Mai 1898. (16757

Wer fabricirt Cigarren- und Cigaretten-Spitzen

in Bernstein u. Ambroid?

Offerten erbeten unter **J. 2186** an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Pforzheim.**

Rentables Sommer-Restaurant!

In dem, zu dem Gut Hochredlau gehörenden Waldpark, mit entzückender Aussicht nach der Ostsee, unmittelbar bei Adlershorst gelegen, wird beabsichtigt ein Restaurant zu erbauen.

Unternehmer, die gleichzeitig die Pachtung übernehmen wollen, werden gesucht.

Näheres durch die (16778
Gutsverwaltung Hochredlau,
Post Kl. Katz Westpr.

An- und Verkauf.

Für Bauunternehmer.

2 Windfänge, Flügelthüren, Kreuzthüren und Fenster, **vorzüglich** erhalten, sind billig zu verkaufen. Näheres Frauengasse 2, von 12—2 Uhr.

Circa 300 Stück
fertige Sechsfüllungsthüren

in sauberer Arbeit und bestem Material, 0,95×2,22 m groß, offeriren im Ganzen oder in kleineren Posten zu billigen Preisen.

G. & J. Müller,
Elbing, (16700
Bau- und Kunsttischlerei.

Die Maschinen

der von mir gekauften Dampfschneidemühle, bestehend in zwei **Kesselanlagen nebst 2 Condensationsmaschinen, je 48 Pferdekräfte, 2 Vollgatter, Kreissäge, Transmission pp.,** sowie acht **Schuppen von 150—550** qm **Grundfläche,** sollen zum Abbruch verkauft werden. (16804

A. Panknin,
Dampfziegelei,
Kalthof b. Marienburg Westpr.

In der Nehrung

2 Köchinnen vom 11. November ab. Lohn 120 M, außerdem bei guter Führung Geschenke, müssen Essen für Arbeiter kochen, 7—8 Kühe melken können u. sämmtl. Hausarbeit machen. Meldungen in Arbeits-Vermittelungsstelle „Halber Mond".

Neubau in Langfuhr günst. zu verkaufen. **Andersen,** Holzgasse 5.

Schreibtische u. Schränke, zur Comtoireinrichtung, werden zu kaufen gesucht. Adr. unter 16850 an die Exped. d. Zeitung erb.

Zu kaufen gesucht!

Ein Papier-Geschäft, welches von einer Dame geführt werden kann. Angenehm, wenn Wohnung mit dem Geschäft verbunden wäre. Ev. würde auch das Grundstück gekauft werden. Nur gute Lage im Mittelpunkt der Stadt wird berücksichtigt.

Gefl. Offert. unt. 16857 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Geschäftshaus.

In einer Kreisstadt in Ostpr., an Bahn und schiffbaren Flüssen gelegen, soll ein im besten Betriebe befindliches

Eisenwaarengeschäft,

welches 35 Jahre am Orte besteht, weg. andauernder Krankheit des Besitzers vortheilh. verk. werden. Das Geschäftsh. hat d. allerbeste Lage am Orte, Eckh. a. Markt u. eign. sich a. zu jed. and. Branche.

Gefl. Offerten unter Nr. 16240 an die Exped. dieser Zeitung erbet.

Grundstücke in und bei Danzig zu kaufen gesucht. (16703
Frederik Andersen, Holzgasse 5.

Trockene Schlacken

sind abzuholen (16846
Steindamm 4—7.

Harte trockene Bohlen und Dielen

von 1 bis 4" Stärke zu kaufen gesucht.

Adressen unter Nr. 16845 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Eine g. erh. Handnähmasch. w. zu k. ges. Wallpl. 5, Eing. d. d. G.

Stellen-Gesuche.

Junger Mann,

im Besitze d. einjähr. Zeugnisses, sucht zum 1. Oktober anderweitig Engagement.

Gefl. Offerten sub Nr. 16796 an die Exped. dies. Ztg. erbeten.

Junger Mann,

der in einem der größten Colonial-Engros-Geschäfte am hiesigen Platze mehrere Jahre thätig war, sucht per sofort Stellung als

Comtoirist oder Reisender.

Offerten unter Nr. 16848 an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

Ein geb. Mädchen, 23 J. alt, sucht Stelle als **Stütze und zur Gesellschaft.** Gelb. besitzt Kenntnisse von der Wirthschaft, sowie Küche, hat auch die Schneiderei und alle feinen Handarbeiten erlernt, ist auch musikalisch.

Familienanschluß Bedingung.

Offerten unter Nr. 16854 an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Stellen-Angebote.

Eine geprüfte ev. musik. Erzieherin f. 2 Mädch. v. 12 resp. 8 J. zum 1. August d. J. gesucht.

Adressen mit Gehaltsansp. u. 16799 an d. Exp. d. Ztg. erbet.

Für mein Tuch-Maaß-Geschäft suche ich per 15. August cr. einen recht tüchtigen akademisch gebild.

Zuschneider,

der bereits längere Zeit als selbstständ. Zuschneider fungirt.

Photographie, Zeugnisse mit Gehaltsansprüchen bei gänzlich freier Station erbeten. (16809

Max Neumann,
Berent Westpr.

Für mein Modewaaren-Geschäft suche ich per 15. August oder Anfang September cr. einen tüchtigen

Verkäufer.

Joh. Lau,
Elbing. (16806

Lebensversicherung.

Eine alte süddeutsche, sehr leistungsfähige Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, für die es sich in Folge ihrer vorzüglichen Einrichtungen leicht arbeiten läßt, sucht für Danzig einen tüchtigen geschäftsgewandten

Vertreter,

der gut honorirt wird. Gef. Offerten, die discret behandelt werden, unter **J. G. 5861** an **Rudolf Mosse,** Berlin SW. erbeten. (16805

Junges Mädchen

für ein größeres Fabrikgeschäft in Zoppot gesucht, welches mit der Buchführung vertraut ist. Schriftliche Angebote mit Lebenslauf und Ansprüchen unt. 16751 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Alte, bestfundirte Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht

tüchtige Agenten

für Danzig und Umgegend.

Offerten unter Nr. 16642 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Für ein älteres Engros-Gesch. wird ein tüchtiger erfahrener

Stadtreisender

zum Besuch der Bäcker- und Fleischerkundschaft gesucht.

Offerten unt. Nr. 16852 an die Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Für ein Waaren-en gros-Geschäft w. mögl. v. sof. geg. steig. Remuner. ein Lehrling gesucht.

Adressen unter 16851 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Zu vermiethen.

Zoppot,

Pommersche Straße 5, die erste Etage per Oktober zu verm. 4—5 Zimmer u. reichl. Zubehör. Näh. im Laden. (16304

Faulgraben 10,

1 Treppe, ist eine Wohnung, best. aus 5 Zimmern, Badestube etc. wegen Fortzug aus Danzig vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Besichtigung Vorm. 9—10 Uhr. Miethspreis 900 M. (16963

Heilige Geistgasse 91 ist eine fein möbl. Wohnung, 2 Stuben, eigenes Entree, sofort zu verm.

Lastadie 39b,

3. Etage, ist die aus 4 Zimmern u. Zubehör bestehende Wohnung (3 Zimmer nach dem Garten belegen!) zum 1. Oktober zu vermiethen. Preis 650 M. Näheres parterre von 12—1 Uhr Vorm.

Wallplatz 13 ist die Parterrewohnung, 4 Stuben, Entree, Küche, Speisekammer, Mädchenkammer, Boden, Keller, Waschküche und Trockenbod. zu verm.

Holzschneidegasse 3, bei der Wiebenkaserne, ist versetzungshalber **die 1. Etage,** 4 Zimmer, 1 Dachstube und alles Zubehör, zu vermiethen. Besichtig. Vorm. Näheres daselbst 2 Treppen.

Miethgesuche.

1 Lad. i. lebh. Geschäftsg. z. 1. Okt. z. m. ges. Off. u. 16864 Exp. d. Ztg.

Vergnügungen.

Milchpeter.

Freitag, den 30. Juli:

Grosses Extra-Concert.

Walzerabend à la Strauß,

ausgeführt von der Feld-Artillerie-Kapelle unter persönlicher Leitung des Königlichen Musik-Dirigenten Herrn **A. Krüger.**

Vollständig neues Programm.

U. A.:

Wiener an Land,

neuestes humoristisches Potpourri.

Abends brillante Illumination und bengalische Beleuchtung des ganzen Parkes. (16858

Anfang 7 Uhr. **Entree 15 Pfg.**

Montag: Operetten-Abend.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.